



WOLFCENTER · Kasernenstraße 2 · 27313 Dörverden

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieses Dokument stellt eine sinnhafte – also nicht Wort für Wort (!) – Übersetzung aus dem Englischen in die deutsche Sprache dar in Bezug auf das hier unten dargestellte Originaldokument. Diese Leistung wurde durch Mitarbeiter des Wolfcenter Dörverden erbracht. Wir empfehlen dringend allen Lesern dieses Dokumentes, bei Bedarf ebenfalls das englischsprachige Originaldokument zu studieren, um ggf. noch mehr Detailinformationen zu erhalten!

Frank Faß, Inhaber

Das Originaldokument:

Quelle vom 19. November 2007:

http://www.wolfsongnews.org/news/Alaska_current_events_2448.html



WOLFCENTER · Kasernenstraße 2 · 27313 Dörverden

Nach dem Jahr 2002, in dem gleich zwei Studien zur Fragestellung „Wolfsangriffe auf Menschen“ veröffentlicht wurden, kam es zu zwei tödlichen Angriffen von Wölfen auf Menschen. Zum einen wurde im Jahr 2005 ein 22jähriger Mann, namens Kenton Carnegie, im kanadischen Bundesstaat Saskatchewan, von Wölfen getötet. Ferner wurde im Jahr 2010 eine 32 Jahre junge Frau, namens Candice Berner, in Alaska von Wölfen getötet.

Während es im Falle „Candice Berner“ einen offiziellen Untersuchungsbericht seitens des „Alaska Department of Fish and Game“ gibt, der im Untermenüpunkt „Candice Berner“ als PDF Datei und als sinnhafte Übersetzung ins Deutsche zu finden ist, gibt es nach unserer Recherche bisher keinen verfügbaren englischsprachigen Untersuchungsbericht seitens der kanadischen Behörden in Bezug auf den Fall „Kenton Carnegie“. Wir stellen jedoch an dieser Stelle eine deutsche Zusammenfassung der damaligen Ereignisse dar, die wir von folgender Internet-Quelle vollständig übernommen haben:

Quelle vom 19. November 2007: http://www.wolfsongnews.org/news/Alaska_current_events_2448.html

Wolfsexperte aus Fairbanks hilft, Theorie einer Bärenattacke in Kanada zu entlarven

Ein pensionierter Wolfsbiologe aus Fairbanks übernahm die Schlüsselrolle in einem Fall, der als der erste bestätigte tödliche Angriff von wilden Wölfen auf einen Menschen in Nordamerika gilt.

Der Biologe Mark McNay, der vor drei Monaten seine Arbeit im Alaska Department of Fish and Game in Fairbanks niederlegte, sagte bei einer gerichtsmedizinischen Untersuchung vor zwei Wochen in Prince Albert, Saskatchewan, aus, dass er sich sicher war, dass Wölfe Kenton Carnegie vor zwei Jahren töteten.

Nach der 3-tägigen Gerichtsverhandlung, die neben der Aussagen auch drastische Bilder und Details darüber, wie Carnegie in einem abgelegenen Minencamp in Nord-Saskatchewan getötet und von einem vierköpfigen Rudel gefressen wurde, beinhaltete, stimmten alle sechs Jurymitglieder McNay zu – und machten das Unglück zum ersten dokumentierten Fall auf dem Kontinent, bei dem eine Person von einem oder mehreren wilden, gesunden Wölfen getötet wurde. Es wurden in Nordamerika bereits Menschen von tollwütigen Wölfen oder Gehegewölfen getötet, und in Indien gibt es viele dokumentierte Fälle tödlicher Wolfsangriffe.

Carnegie, ein damals 22jähriger Ingenieursstudent aus Ontario, wurde am 8. November 2005 im Points North Landing Versorgungsdepot in Nord-Saskatchewan tot aufgefunden. Seine Kollegen entdeckten seine zerfleischte Leiche in einem Gebüsch, nur eine halbe Meile vom Camp entfernt.

Obwohl keiner den Angriff beobachtet hatte, erklärten die Sucher den Behörden, dass sie Wolfsgeheul gehört und wolfähnliche leuchtende Augen im Dunkeln gesehen hatten, als sie die Leiche bergen wollten, die inmitten von Wolfspfadern im Schnee lag. Es wurden auch Biss-Spuren von Wölfen auf der Leiche gefunden, die zu dem Zeitpunkt der Entdeckung halb aufgefressen war.

Zusätzlich waren Wölfe beobachtet worden, die auf einer offenen Müllhalde am Minencamp nach Nahrung gesucht und sich laut Aussagen der Camp-Bewohner an Menschen gewöhnt hatten. Vier Tage vor Carnegies Tod hatten sich Wölfe zwei Männern aus dem Camp genähert, die aussagten, dass sie die aggressiv erscheinenden Tiere mit Stöcken abwehren mussten.

Erst wurden Wölfe verdächtigt, Carnegie getötet zu haben, doch dann untersuchte einer von Kanadas Topexperten für Wölfe und Bären, Paul Paquet von der Universität Calgary, den Fall und sagte aus, dass die „überwiegende Anzahl der Beweise“ darauf hindeuteten, dass Schwarzbären, nicht Wölfe, Carnegie getötet



WOLFCENTER · Kasernenstraße 2 · 27313 Dörverden

hätten. Unter den Beweisen, die Paquet anführte, waren das Angriffsmuster, welche Teile der Leiche gefressen worden waren und die Tatsache, dass der Leichnam noch etwa 50 Fuß von der Tötungsstelle weggeschleift wurde.

„Unsere erste Schlussfolgerung war, dass sein Tod durch den Angriff eines größeren Beutegreifers verursacht wurde, und es gibt in der Gegend nur zwei große Prädatoren – Schwarzbären und Wölfe“, sagte Paquet bei einem Telefoninterview in Calgary. „Wir konnten keine definitive Entscheidung treffen, sind aber der Meinung, dass die überwiegende Anzahl der Beweise“ darauf hindeuteten, dass es ein Schwarzbär gewesen war.“

Aber Carnegies Familie war mit Paquets Beurteilung nicht einverstanden. Im Januar, über ein Jahr nach dem Tod des Sohnes, kontaktierte sie McNay mit der Bitte, die Beweise in dem Fall noch einmal zu überprüfen. McNay hatte sich nach der Hälfte seiner 27 Jahre beim Alaska Department of Fish and Game auf Wölfe spezialisiert. Aufgrund von McNays Aussagen beantragte die Familie eine gerichtliche Untersuchung.

„Die Familie hatte das Gefühl, dass etwas nicht stimmte“, sagte er. „Sie waren ziemlich wütend.“ Carnegies Vater Kim nannte die Untersuchungen zu dem Tod seines Sohnes und Paquets Bären-Theorie einen Schwindel.

„Mein Hauptziel war, zu beweisen, dass Wölfe meinen Sohn töteten, und nicht ein Bär“, sagte Kim Carnegie zur Erklärung, warum seine Familie die erneute Untersuchung beantragt hatte. „Ich wusste, dass es Wölfe waren, und jeder andere dort oben wusste, dass es Wölfe waren.“

Verbissene Verhandlung

Die gerichtliche Untersuchung am 3. November beendete eine zwei Jahre lange Debatte darüber, ob Wölfe oder ein Bär Carnegie töteten. Trotz der Entscheidung der Jury und der Tatsache, dass schon seit einem Monat vor dem Tod Carnegies keine Bären in der Gegend gesehen worden waren, hält Paquet an seiner Theorie fest. Er schenkt den Ergebnissen der Jury nicht viel Glauben.

„Die Entscheidung der Jury ist mangelhaft, ich würde sie in dieselbe Kategorie wie „O.J. Simpson ist unschuldig“ stecken.“ berichtete Paquet dem CanWest News Service nach der Sitzung. „Es sind alles Indizienbeweise.“

Paquet sagte, dass es ihm gerichtlich untersagt wurde, seinen Bericht über den Tod Carnegies zu veröffentlichen.

Allerdings sagte McNay, dass Paquets Bericht durch Lücken und Widersprüche Rätsel aufgibt. Die Spuren in der Nähe der Leiche, die Paquet als Bärenspuren identifizierte, „sind offensichtlich keine Abdrücke von Bärenatzen“, meinte er. Diese Spuren sind in Wahrheit zwei überlappende Wolfsabdrücke, sagte McNay.

Carnegies Magen, Nieren und Darm waren gefressen worden, aber Herz, Lunge und Leber waren intakt, was Paquet als Zeichen ansieht, dass ein Bär, nicht Wölfe, ihn töteten.

„Ich habe noch nie einen Wolfsriss gesehen, bei dem diese weichen Organe noch vorhanden waren“, sagte Paquet, der über 1200 Wolfsrisse untersucht hat. „Sie sind das erste, was verschwindet.“

Diese Bevorzugung bestimmter Organe, die Paquet zitiert, ist „im Großen und Ganzen eine Erfindung“, sagt McNay, da sowohl Bären als auch Wölfe alle Organe ihrer Beute fressen, wenn sie die Möglichkeit haben. Laut den Aussagen des Suchtrupps wurden die Beutegreifer durch den Suchtrupp gestört und waren noch nicht fertig mit fressen, sagte er. Außerdem, da es mit großer Sicherheit der erste Mensch war, den die Beutegreifer



WOLFCENTER · Kasernenstraße 2 · 27313 Dörverden

je gefressen hatten, ist es unmöglich, aufgrund der Überreste spezielle Fraß-Charakteristika zuzuordnen, meinte McNay.

Obendrein gibt Paquet zu, dass Wölfe von Carnegies Leiche gefressen hatten, da in den Mägen zweier Wölfe, die nach Carnegies Tod geschossen wurden, menschliche Haare gefunden worden waren. Trotzdem hält er daran fest, dass das Fraß-Muster charakteristisch für einen Bären ist, sagte McNay.

„Er hat in seiner Aussage und seinem Bericht kontinuierlich sinnlose Erklärungen fabriziert – und beide sind bei näherer Betrachtung widersprüchlich“, sagte McNay über Paquet.

Paquet wies viele der Beweise aus den Interviews mit dem örtlichen Polizisten und Leichenbeschauer, und auch jene der Mitglieder des Suchtrupps, denn „Augenzeugen sind offensichtlich unzuverlässig“ sagte Paquet.

Für McNay ist der Mangel an Bären in der Region vor und nach dem Angriff der entscheidende Umstand.

„Fakt ist“, sagt McNay, „dass seit über einem Monat keiner einen Bären gesehen hatte.“

Kim Carnegie beschreibt Paquet als „Wolfsschützer“, der den Tod seines Sohnes für den persönlichen Gewinn verzerrt.

„Was ich mir von der Sache erhoffe, ist, dass die Menschen verstehen, dass Wölfe sehr gefährliche Tiere sind“, sagte Carnegie.

Wölfe sind in Saskatchewan geschützt, sagte er. Sie können mit Fallen gefangen, aber nicht gejagt werden, obwohl sie geschossen werden dürfen, wenn sie Menschen oder Nutztiere angreifen. Er sagt auch, dass er hofft, dass der Tod seines Sohnes die Regierung der Provinz davon überzeugt, in Saskatchewan eine Jagdsaison für Wölfe einzurichten.

Menschen versus Wölfe

Während dies der erste dokumentierte Fall eines tödlichen Angriffs eines Wolfes auf einen Menschen ist, gab es in Alaska und Kanada aggressive Attacken von Wölfen. McNay verbrachte fast zwei Jahre damit, Wolfsangriffe in Nordamerika zu recherchieren und fand mehr als ein Dutzend Fälle aus den letzten 30 Jahren.

Fast alle dieser Angriffe involvierte „habituierte“ oder „nahrungskonditionierte“ Wölfe, so wie jene, die im Jahr 2000 in einem abgelegenen Holzfäller-Camp in Südost-Alaska einen 6jährigen Jungen angriffen. Der Junge spielte am Waldrand, als er die Wölfe sah und versuchte zu fliehen, stürzte aber, als er wegrannte. Der Wolf griff an, biss das Kind mehrmals und versuchte, es wegzuzerren, bevor er erschossen wurde.

In dem aktuellsten Fall wurde im letzten Sommer eine Frau aus Anchorage, die 200 Meilen nördlich von Fairbanks am Dalton Highway spazieren ging, von Wölfen gejagt und zweimal ins Bein gebissen. Sie entkam, weil sie in ein Klohäuschen am Straßenrand flüchtete und Camper in der Nähe auf sich aufmerksam machen konnte.

Im Jahr 2004, nicht weit von dort, wo Carnegie getötet wurde, wurde ein Mann von einem einzelnen Wolf angegriffen. Dem Mann, der über 6 Fuß groß war und 200 Pfund wog, gelang es, den Wolf in den Schwitzkasten zu nehmen. Kollegen, die gerade mit dem Bus vorbeifuhren, kamen ihm zur Hilfe, erzählte McNay.

„Wir haben eine stetig steigende Zahl von aggressivem Verhalten von Wölfen gegenüber Menschen“, sagte er.



WOLFCENTER · Kasernenstraße 2 · 27313 Dörverden

Experten erwarten zukünftig mehr Wolf-Mensch-Begegnungen, z.B. weil die Wölfe, die vor 10 Jahren in Wyoming wieder ausgewildert wurden, sich stark vermehrt in Wyoming, Montana und Idaho ausgebreitet haben.

Ein habitierter, nahrungskonditionierter Wolf ist gefährlicher als ein wilder Wolf, sagte McNay. „Sobald sie sich so sehr an Menschen gewöhnt haben, dass sie ihre natürliche Scheu verloren haben, können sie den Menschen als Beute betrachten“, berichtete McNay, der seit seiner Pensionierung in Kansas lebt. „Ich denke, das ist genau das, was in Ice Bay und mit Carnegie passiert ist. Diese Dinge geschehen immer häufiger. Es ist ein Zeichen, das immer mehr Menschen im Hinterland gibt, die mit Wölfen interagieren.“

Trotzdem sind die Chancen, von einem Wolf angegriffen zu werden, insbesondere von einem wilden, unglaublich gering, sagte McNay.

„Die Wahrscheinlichkeit, vom Blitz getroffen oder von einem Hund zerfleischt zu werden, sind größer“, sagte er.

Die Experten sind sich einig, dass Einrichtungen wie das Alaska Department of Fish and Game anfangen müssen, die Menschen darüber aufzuklären, was sie tun sollen, wenn sie einem Wolf begegnen.

„Was ist die angemessene Reaktion auf einen Wolf, was auf einen angreifenden Grizzlybären – das sind die Dinge, über die sich die Leute Gedanken machen müssen“, sagte McNay. „Wenn ein Wolf anfängt, sich an Menschen zu gewöhnen, musst Du sich so verhalten, als wäre er ein Grizzlybär.“

„Uns wurde gesagt, dass Wölfe keine Bedrohung darstellen und wir uns keine so großen Sorgen über einen Wolfsangriff machen brauchen wie über einen Bärenangriff, aber das ist nicht wahr“, sagte er. „Die Chance, von einem Bären angegriffen zu werden, ist größer, als von einem Wolf attackiert zu werden, aber die Leute können Wölfe nicht einfach als große Hunde betrachten.“